

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnitureile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 10.

Freitag den 19. Januar 1894.

| 55. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Waiblingen. Den Krankenkassen und denjenigen Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

welche von Versicherten Beiträge einzuziehen haben, gehen die erforderlichen Formulare „Urkunden über den Bezug von Beitrags-Marken gegen Bezahlung“ in den nächsten Tagen zu mit der Aufforderung, sofort je nach Vollendung des Einzugsgeschäfts die auf den nächsten Einzugstermin erforderlichen Beitragsmarken bei einer Postbetriebsstelle anzukaufen, hierüber die Bezugsurkunden in 2 Exemplaren auszustellen und abstempeln zu lassen und hierauf das eine Exemplar dem Bezirksvertreter einzusenden, das andere aber ihren Rechnungs-Akten einzuverleiben. Ein etwa im Laufe des Jahres 1894 eintretender Mehrbedarf kann von hier aus bezogen werden.

Den 17. Januar 1894.

A. Oberamt: T h y m.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Am Samstag, den 27. Januar Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Königsbrunn. Eichen: 3 St. I. Cl. mit 5,5 Fm., 4 St. II. Cl. 7,4 Fm., 2 St. III. Cl. 2,4 Fm., 4 St. IV. Cl. 1,5 Fm.; Fichtenlangholz 4 St. IV. Cl. 0,7 Fm., 10 St. V. Cl. 0,9 Fm.; Fichtenstangen: 135 Verbstangen I.-III. Cl., 150 Hopfenstangen I. und II. Cl., 185 Reizstangen: Km: 2 eichene Prügel, 7 buchene Scheiter, 62 dto. Prügel, 16 birchene Scheiter und Prügel, 8 Nadelholz-Scheiter, 47 dto. Prügel und Anbruch; Wellen: 4460 buchene (Stangenholz) 270 birchene, 390 forchene.

Zusammenkunft im Wald auf dem chauffierten Weg bei der Nettersburger Wegschranke.

K. Gasthospitalsamt Waiblingen.

## Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 23. Januar aus Ettensfürst, Abt. 7: Km.: 2 eichene Prgl., 9 buchene Schtr., 23 dto. Prgl., 47 Nadelh.-Schtr., 15 dto. Prgl. Wellen: 170 buchene, 500 gemischte, 650 forchene.

Zusammenkunft V.M. 10 Uhr im Schlag.

Privat-Anzeigen.

## Krieger-Verein Waiblingen.



Am Samstag den 20. Januar Abends 8 Uhr findet im Lokal Gasthaus z. Adler

Monatsversammlung

statt.



Tagesordnung: Versteigerung verschiedener Gegenstände, und Besprechungen innerer Angelegenheiten des Vereins.

Zahlreiches Erscheinen hofft

Der Ausschuss.

## Sterbekasse-Verein Waiblingen.

Montag, den 22. Jan. Abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur Traube

Plenarversammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht
- 2) Neuwahl des Ausschusses
- 3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Ausschuss.

## Leserverein Waiblingen.

Die Zeitschriften vom Vorjahr werden am Samstag den 20. d. Mts. von Abends 8 Uhr an bei Mitglied B u h l z. Pflug versteigert; zur Beteiligung hieran sind auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

## Museums-Gesellschaft.

Samstag den 20. Januar

Abends 8 Uhr

in der Post

Plenarversammlung.

Tagesordnung

- 1) Rechenschaftsbericht pr. 1893
- 2) Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses
- 3) Versteigerung der vorjährigen Zeitschriften.

Zu der gegen 9 Uhr beginnenden Versteigerung, bei welcher Gelegenheit geboten ist, gute Lektüre billig zu erwerben, werden auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

Für die nächsten vier Wochen unterstelle ich mein reichhaltiges Ellenwarenlager einem Ausverkauf und mache hauptsächlich auf eine große Partie (über 3000) Reste in Kleiderstoffen, Unterrockstoffen, Baumwollflanell, Blandruck, Jackenzuge, Bettzunge, Schürzenzunge, Handtuch u. Tischzunge, gebleichte Tücher, Crettonne, blau Tuch, Vorhangstoffe, Futterstoffe, Viehdecken, Betttücher und Bettdecken aufmerksam, welche ich zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Sämtliche von mir angebotene Waren sind gute achtfarbige Qualitäten.

Gottlob Weiss.

# F. A. Sauter's Filiale Endersbach & Lager

in Waiblingen.

anerkannt weitaus beste und billigste Einkaufsquelle, speziell in  
**schwere Tuche, Bukskin, waschichte Hofenzeuge,  
 Kleiderstoffe, Bettzeug, Bettbarchent u. s. w.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Hochachtend

**F. A. Sauter.**

Lager in Stuttgart, Endersbach und Waiblingen.

## W a n n a.

In schönster Lage der Stadt, an der Hauptstraße  
 gelegen, ist ein schönes 2stöckiges

## W o h n h a u s



mit noblen Wohnungen sammt Werkstatt wegen Weg-  
 zug zu verkaufen.

Da Wannang den ersten Rang im Gewerbe einnimmt, so wäre  
 einem tüchtigen Mann als Schlosser, Schreiner, Küfer oder Kübler oder  
 jede andere Profession, hauptsächlich aber für einen Metzger gute Gelegen-  
 heit geboten, besagtes Haus billig zu erwerben, indem von der Hälfte  
 des Hauses noch 400 Mark Hausmiete bezogen wird.

Auskunft erteilt die Expedition.

Ich habe von einigen meiner Lieferanten Lagerbestände  
 unter Preis gekauft. Dadurch bin ich in den Stand gesetzt,  
 dem verehrl. Publikum beim Einkauf von

## Kleiderstoffen und Aussteuerartikeln große Vorteile

zu bieten. Ich verkaufe z. B. schwere, einfarbige, reintroffene  
 Kleiderstoffe, welche bisher Mk. 2. — bis Mk. 2.50 gekostet  
 haben, zu Mk. 1.20 bis Mk. 1.30 andere einfarbige

## W er Husten hat

versuche Carl Mill's  
 ächte  
 Spitzwegrich-Brustbonbons  
 in Packet 10 und 20 Pf.  
 und Spitzwegrich-Brust-Saft  
 in Flacons 30 und 1 Mk.

In Waiblingen nur bei

**Karl Klenk.**

## Ern. Klein,

Weinbergbesitzer,

Erdö Bénye bei Tokay, Ungarn

empfiehlt seine  
 vorzüglichen, ga-  
 rantirt reinen u.  
 echten, chemisch  
 analysirten

## Medicinal- Tokayer- Wina,

welche der per-  
 manenten Controle  
 amtlicher Chemi-  
 ker unterstellt  
 sind.

Zu beziehen zu billigen Engros-  
 Preisen durch:

**Apotheker Marggraff  
 Waiblingen.**



Schutz-Merke

Eine noch wenig gebrauchte  
**Futterschneidmaschine,**

sowie eine ditto  
**Rübenmühle**

mit Eisengestell und eisernem  
 Schwungrad hat zu verkaufen.

**Chr. Graze, Endersbach.**

## W a i b l i n g e n

Frisch gewässerte

## Stöckfische

empfiehlt

**G. E. Herzog.**

## Gesucht.

Ein kleines Anwesen mit Stall-  
 ung und Garten, hier oder nächste  
 Umgebung unweit der Bahn gelegen,  
 wird zu miethen gesucht. Offerte  
 mit näherer Beschreibung und Preis-  
 angabe, beliebe man der Expedition  
 dieses Blattes unter **O. P.** zu über-  
 geben.

## Lilienmilchseife

von Bergmann & Co. Berlin  
 u. Frkt. a. M. Aelteste allein-  
 ächte Marke: Dreieck mit Erd-  
 Israhel und Kreuz. Vollkommen  
 neutral mit Boraxmilchgehalt und  
 von ausgezeichnetem Aroma ist zur  
 Herstellung und Erhaltung  
 eines zarten blendendweißen  
 Teints unerlässlich. Bestes Mittel  
 gegen Sommerprossen.

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei  
**Theodor Daiber.**

Tausendfaches Lob notariell bestätigt  
 über den **Holländ. Tabak** von  
**S. Beder** in Seesen a. Harz  
 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk  
 hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

## Reutlinger Loose

Hauptgewinn 25,000 Mk.  
 a 2 Mk. sind zu haben bei

**C. F. Buck.**

## Württemberg.

Ludwigsburg, 16. Jan. Aus Neckarrens kommt die  
 bestimmte Mitteilung, daß die Meldungen über die Person des dort  
 aufgefundenen Ermordeten auf Irrtum beruhen. So hat sich z. B.  
 der Monteur Wolfenter in Heßlach, den man in dem Ermordeten zu  
 erkennen glaubte, selbst gestellt. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.  
 — Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat am 15. d. M. ein Aus-  
 schreiben erlassen, in dem es heißt: „Die Persönlichkeit des in der Nähe  
 von Neckarrens ermordeten jungen Mannes ist bis jetzt nicht festgestellt  
 und wird daher die Leiche bis zum 17. d. Mts. weiter in Neckarrens,  
 von da ab im Leichenhause des Pragfriedhofs in Stuttgart zur allge-  
 meinen Besichtigung ausgestellt.“

Ul m, 16. Januar. Ergebnis der heute früh begonnenen Ziehung  
 der Ulmer Münsterbau-Lotterie. Größere Gewinne wurden heute gezogen  
 und zwar: **30,000 Mk.** Nr. 104,830; je **2000 Mk.** Nr. 85,460  
 164,743 228,459 68,569 197,559 172,494 19,888; je **1000 Mk.**  
 Nr. 34,232 263,375 40,313 176,591 9104; je **500 Mk.** Nr. 230,352  
 109,898 93,881 54,027 168,954 296,511 2368 168,781 123,188  
 10,412 137,855 155,880 107,322 82,201 250,886 146,320; je **300 Mk.**  
 Nr. 81,813 50,272 251,860 117,506 299,185 87,528 84,721 67,638  
 97,722 235,263 67,001 24,451 179,652 236,903 99,559 190,610  
 175,850 61,262 276,561 12,528 118,954 277,208 284,270 169,734  
 234,542 128,055 220,263 217,376 204,281.

Stuttgart, 16. Jan. Im Laufe des Jahres 1892/93 hat sich die württemb. Staatsschuld um 8645 893 Mk. vermehrt. Während sie sich am 31. März 1892 auf 439 105 174 Mk. belief, bezifferte sie sich am 31. März 1893 auf 447 751 068 Mk. An neuen Anleihen kamen in genannter Periode hinzu 10 710 400 Mk., denen Ab- löösungen im Betrage von 2 064 506 Mk. gegenüberstehen.

Am 12. Januar ist von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in Murrhardt Bez. Backnang, dem Schullehrer G ü r r in Höfen, Bez. Waiblingen-Winnenden, die erste Schulstelle in B l ü d e r h a u s e n, Bez. Welzheim dem Schullehrer S c h ä f e r daselbst, die Schulstelle in: N e c k a r e m s, Bez. Waiblingen-Winnenden dem Schullehrer D e s t e r c e i c h e r in Mühlen a. Neckar, Bez. Sulz, N e t t e r s b u r g, Bez. Waiblingen-Winnenden, dem Unterlehrer D g g e r in Raichingen, Bez. Münsingen, übertragen worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, Mittwoch 17. Jan, Nachm. R e i c h s t a g. Das Haus erledigt Wahlprüfungen gemäß den Anträgen der Kommission. Eine längere Debatte ruft die Wahl Vokes (Birna, Antis) hervor, welche schließlich unter Ablehnung eines Antrags R i c k e r t s (freis. Ver.) auf Zurückverweisung an die Kommission, für gültig erklärt wird. Hierauf Beratung des Zentrumsantrags, wonach für Konsumvereine der Warenverkauf an Nichtmitglieder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft werden soll. Wattendorf (Kaufmann zu Ibbenbüren, Westf. Zentr.) verbreitet sich über die schädliche Wirkung der Konsumvereine, sowie des Offizier- und Beamtenvereins. Die kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker geraten in Abhängigkeit von den Vereinen, welche die Preise drücken. Das Verbot der Vereine wäre ein zu radikales Mittel, die vorgeschlagene Maßregel würde ausreichen.

In Schwalbach bei Saarbrücken kam vor einigen Tagen wie der Bergmannsfreund schreibt, der seltene Fall vor, daß ein junger Mann auf dem Sterbebette getraut wurde. Der Bräutigam, ein Bergmann, der schon einige Zeit kränklich war, wollte heiraten und war bereits auf der Bürgermeisterei getraut. Zu einem alten Leiden gesellte sich nun plötzlich die Grippe, die ihn aufs Sterbebett warf. Um die bürgerlich getraute Braut nicht ohne den kirchlichen Segen zurückzulassen, ließ er den Geistlichen rufen, der am Sterbebette die kirchliche Trauung vollzog. Kaum war der Trauungsakt vorüber, da starb der junge Mann.

M ü n c h e n, 17. Jan. Helmbrechts hiesige große Weberei, Firma Snopf und Söhne, ist gänzlich niedergebrannt. Der Besitzer und viele Feuerwehrleute wurden verletzt.

### Ausland.

R o m, 17. Nov. Eine königl. Verordnung vom 16. d. von sämtlichen Ministern gegengezeichnet, verhängt den Belagerungszustand über die Provinz Massa-Carrara. General Hensch ist zum außerordentlichen Kommissär mit weitgehenden Vollmachten ernannt. Er ist heute früh in Massa eingetroffen und hat alsbald die Funktionen des Kommissärs übernommen.

R o m, 16. Jan. Aus Massa wird gemeldet: Tausende von Marmorarbeiter streiken. Die Bevölkerung von Carrara wurde vergangene Nacht durch den Ausstand und die Drohungen der Ausständigen, die, wie es hieß, in die Stadt eindringen wollten, sehr beunruhigt. Durch die Wachsamkeit der Truppen innerhalb der Stadt und auf den Landstraßen wurde den Unruhestörungen vorgebeugt. Die bewaffneten Haufen zogen sich in das Gehölz zurück. In der Stadt Carrara lärmte eine Gruppe Unruhestörer vor der Kaserne und bewarf dieselbe mit Steinen, zerstreute sich jedoch nach einigen Schüssen in die Luft seitens der Truppen. Die Soldaten verfolgten die bewaffneten Meuterer, welche die Fassolabrücke in die Luft sprengen wollten. Die Schienen der Eisenbahnstrecke werden sorgfältig überwacht. Heute früh trafen Verstärkungen ein.

R o m, 16. Jan. Bei Torano in der Nähe von Carrara fand ein Zusammentreffen zwischen Anarchisten und Militär statt, wobei 8 Anarchisten getötet, mehrere verwundet wurden. Das Militär hatte keine Verluste. In Carrara entstand infolge des Kampfes eine Panik. Truppen sperren die Straßen ab. Vormittags läutete in Torano ein bewaffneter Haufe Sturm, drang in ein Haus und forderte von den Bewohnern Waffen und Munition. Die Ausständigen bedrohen die Arbeiter, welche die Arbeit in den Marmorbrüchen wieder aufnehmen wollen. Militär griff bei Santa Lucia in der Nähe von Massa 200 Anarchisten an, die sich zurückzogen.

D d e s s a, 17. Jan. Bei den jüngsten Stürmen auf dem Schwarzen Meere sind 10 Segelschiffe verunglückt, davon zwei mit der ganzen Mannschaft, ein griechischer Dampfer wird vermisst.

R i o d e J a n e i r o, 16. Jan. Heute früh fand ein heftiges Geschützfeuer zwischen den Schiffen der Ausständigen und den auf der Insel bei Nictheroy aufgestellten Regierungsbatterien statt. Die Ausständigen mußten sich mit schweren Verlusten zurückziehen. Die Regierungstruppen versuchten in kleinen Booten die Insurgentenschaluppe Guanabara zu nehmen, wurden jedoch von den Ausständigen zurückgetrieben.

(Wie es in C h i c a g o aussieht), das zeigt nachstehende Stelle aus einem dem „Voigtland. Anzeiger“ zur Verfügung gestellten Privatbrief, den ein Sohn seit zwölf Jahren in Chicago weilender Deutscher an seinen Bruder in Tammenbergsthal bei Jägergrün gerichtet hat: Das Geschäft liegt in den ganzen Vereinigten Staaten sehr darnieder, ich habe, seitdem ich dieses Land zu meiner Heimat machte, noch

keine traurigeren Zeiten mitgemacht, als wie gerade jetzt. Die meisten Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt; gegenwärtig laufen 115 000 Menschen ohne Beschäftigung hier herum und zwar allein in Chicago; von den 115 000 Mann haben 20 000 keine Unterkunft, ich meine damit kein Bett und keinen Cent Geld. Um den Leuten einigermaßen zu helfen, so wurden hier in Chicago Suppen-Anstalten aufgemacht, dort können die Leute für 1 Cent eine warme Suppe bekommen. Nun könnt Ihr Euch einen Begriff machen, wie traurig hier die Verhältnisse liegen. Unser Rathaus beherbergt jede Nacht gegen 2000 Mann, welche sich auf das steinerne Pflaster legen, um nur einigermaßen vor der Kälte, die hier herrscht, geschützt zu sein. Es ist also mit einem Worte eine Hungersnot ausgebrochen wie sie Amerika noch niemals gesehen hat; leider sind jetzt auch keine Aussichten vorhanden, daß die Zeiten besser werden. — Die Detailgeschäfte haben fast gar nichts zu thun, dieselben haben einen großen Teil ihrer Kommiss entlassen; die nun gleichfalls ohne Arbeit und hungrig herumlaufen. — Dazu kommt noch, daß man gegenwärtig seines Lebens auf der Straße nicht mehr sicher ist; die Stellenlosen halten dich mit gespanntem Revolver auf offener Straße an und verlangen: „Geld oder das Leben!“ Ihr habt auf alle Fälle in den deutschen Zeitungen davon gelesen, daß Einbruch, Mord und Todschlag hier jeden Tag vorkommt. — Vor einigen Tagen hat sich zwischen 2 und 3 Uhr früh in einer Wirtschaft folgendes zugetragen: In der sehr feinen Wirtschaft saßen 12 Mann (Gäste), auf einmal kamen vier Kerle herein, bewaffnet bis an den Hals. Zwei von ihnen begaben sich an die Tische, wo die 12 Gäste saßen und verlangten deren Geld, einer von den Kerlen bewachte die Thür und einer hielt dem Wirt den Revolver vor die Nase und nahm die Kasse an sich. Erst nachdem die Kerle die sämtlichen Leute ausgeplündert hatten, verließen sie das Lokal.

## Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 43.

(Nachdr. verb.)

In ungefähr einer Stunde; die beiden Abendzüge kreuzen sich hier.

Haldenbruch trat an das Coupee, erklärte in kurzen Worten die Flucht des Hundes und zugleich sein damit zusammenhängendes Zurückbleiben, verabschiedete sich eilig, um allen weiteren Fragen auszuweichen, und war froh, als ihm der Schaffner die Thür vor der Nase zuschlug. Der Zug setzte sich in Bewegung und Frida neigte das Köpfchen weit zum Fenster hinaus, um dem Onkel einen letzten Gruß aus den lachenden Augen zu senden.

Auf dem Perron hin und her schreitend, erwartete Haldenbruch die Ankunft des Zuges; die Ungeduld, eine innere Angst, die entsetzliche Schwüle die in der Luft lag, alles das wirkte lähmend auf seine Nerven und er atmete erleichtert auf, als endlich in der Ferne der Berliner Zug sichtbar wurde. Indes hieß es von neuem Geduld haben, da zuerst der aus dem Gebirge kommende abgelassen werden mußte. Haldenbruch ging achtlos den Perron entlang, doch welches Entsetzen ergriff ihn, als er an einem geöffneten Fenster der ersten Klasse Wanda erblickte! Auch sie hatte den Bruder gesehen und die Hand vor das erbleichte Gesicht legend, zog sie sich tief erschrocken zurück; aber es war umsonst.

„Wanda, wo kommst Du her? wie siehst Du aus?“ rief der Bruder, indem er auf den Tritt sprang. „Was ist vorgefallen? Sprich um Gottes Willen!“

„Nichts, was Dich beängstigen könnte,“ entgegnete sie sehr kaltblütig. „Ich entschloß mich einfach zu der lange projektierten Reise nach Thüringen, weil, — nun weil die leidende Baronesse mich auf die Länge der Zeit zu Tode gelangweilt hätte; anßerdem mein Lieber, beliest Du ja öfters meine bizarren Launen zur Zielscheibe deines Witzes zu machen, mögen Dir somit diese alles Weitere erklären. Viel wunderbarer erscheint Deine Anwesenheit hier, während ich Dich auf dem Wege nach Berlin glaubte?“

„Ich fahre nach Adlershorst zurück.“

„Wie! Höre ich recht?“ rief Wanda, sich entfärbend, „Du wollest mit Deiner unpassenden Rückkehr die Baronesse dem Gerede der Lästerzungen preisgeben? Bedenke doch, was Du thust.“

Um allen dummen Geschwätz aus dem Wege zu gehen, kehre mit mir um.“ „Nimmermehr!“ stieß sie aus den fest aufeinandergepreßten Rippen hervor. „So reise ich allein. Frau Franz ist eine gebildete Frau und wird der Baronesse gern zur Seite stehen. Mir sagt eine Ahnung und Dein verstörtes Aussehen, daß —“

„Mein Herr, ich muß dringend bitten herunter zu steigen, der Zug ist im Abgehen begriffen,“ ließ sich des Schaffners ungeduldige Stimme hören. Um Wandas breiten Mund zog ein befriedigtes Lächeln, während Haldenbruch, verstimmt, daß er nichts weiter erfahren konnte, nach dem zweiten Schienengeleise herüberschritt, woselbst der Berliner Zug zur Abfahrt bereit stand. Wüste, unzusammenhängende Gedanken durchkreuzten sein Hirn während der ganzen Fahrt, die für seine Ungeduld viel zu langsam von staten ging. „Nur vorwärts, vorwärts, Gott, das nimmt heut kein Ende,“ rief er emporspringend, und als ob die unsichtbaren Geister ihm dienen wollten, tönte der letzte Pfiff durch die Luft und er war am Ziele.“

Der Stationsvorsteher erwartete den Herrn und geleitete ihn zum dem Wagen.

„Sahen Sie meine Schwester?“ fragte er den neben ihm Schreitenden.

„Nur ganz flüchtig; das gnädige Fräulein schien sehr aufgeregt zu sein.“

„Woraus schließen sie das?“ rief Haldenbruch, mit einer hastigen Bewegung stehen bleibend. „Mir selbst wollte ihr Aussehen nicht gefallen.“

Keller zog schweigend die Schultern empor.

„Nun? Sprechen Sie nur Ihre Bedenken frei aus.“

„Ich urteile nur so nach den Augen, die blickten heute ganz unbarmherzig streng.“

„So, so, nun, ich werde ja bald sehen. — — Aber sehen Sie, was jagt dort über den Berg? Ich glaube gar — Hastig nahm er den Krimsstecher aus dem Futteral und führte ihn an die Augen: „Dacht' ichs doch,“ redete er weiter, Keller das Glas reichend, „es ist wahrhaftig Kollo. Das treue Tier ist schneller, wie Eisenbahn, Pferde und wir alle mitfamen. Was sein Spürsinn doch wieder entdeckt haben mag?“ Mit Ungestüm schwang sich Haldenbruch in den Wagen und rief dem Kutscher zu: „Nun vorwärts, Karl, laß die Pferde tüchtig traben, denn das Wetter zieht sich ordentlich über den Bergen zusammen. Adieu, lieber Keller.“

Der Stationsvorsteher erwiderte den Gruß, indem er die gebotene Hand ergriff und sich dankend verneigte. Als bald legten sich die edlen Tiere ins Geschirr und der Wagen rollte davon.

Wohl zwei Stunden lag Else in bewußtlosem Zustande auf dem feuchten Boden der Kellertreppe, die Lampe war nach kurzem unheimlichen Glimmen erloschen und dumpfes todesähnliches Schweigen herrschte ringsumher. Endlich hob sich der schmerzende Kopf, verwirrt strichen die feuchten Hände über Haar und Stirn und wie unheimliches Stöhnen rangen sich die Worte aus der schweratmenden Brust:

„Wo bin ich? Wer that es? Geben Sie Wein, schnell, schnell, ich fürchte mich; Oh, mein Gott,“ schrie sie gellend auf, „dem Tode verfallen, verlassen von allen, allen. Der Freund einst nah und nun so fern — fern!“

Unter diesen Zeichen tiefster Gemüthserschütterung versuchte sie sich aufzuraffen. Die Glieder waren jedoch bei der entsetzlichen Kälte, die unten herrschte, steif und versagten längere Zeit den Dienst, bis es Else nach wiederholten Versuchen gelang, auf die Hand gestützt, vollends die Treppe herunterzusteigen. Nun versuchte sie das Dunkel mit den Augen zu durchdringen, indem sie ängstlich nach allen Seiten schaute, wobei ein namenloses Grauen das unglückliche Mädchen ergriff; denn allwärts aus schwarzen Nischen und Lüchern huschten die Bewohner des Kellers, Ratten und Mäuse, an ihr vorüber und schon nach wenig Schritten blieb Else stehen; durch das Furchtbare ihrer Lage total niedergeschmettert. Ihre Kleider waren durchfeuchtet, sie selbst schüttelte der Fieberfrost. Inmitten dieser Schreckensmomente hallten dumpfe Schläge aus weiter Ferne an ihr Ohr. Es war die Uhr des Schloßturmes, welche die neunte Abendstunde verkündete. Die Hand auf die Brust gedrückt, vor übergroßem Weh, stöhnte die Arme:

„Ach mein Gott, so soll ich enden, was habe ich gethan, daß Du mich so straffst? Oh, Therese, Du liebe treue Seele, ahntest Du mein Leid?“

Ohnehin schon körperlich geschwächt, widerstand ihr Geist nicht länger dem Ansturm, Else fiel auf die Knie, ein qualvoller atemloser Zustand, wie vor dem nahen Tode, überkam sie. Das entfernte Heulen eines Hundes weckte jetzt Else aus der Lethargie und noch einmal flammte der schwache Lebensfunke in ihr auf. Sie eilte auf Geradewohl vorwärts, einem schmalen Lichtstreifen zu, welcher durch eine schmale, fest vergitterte Oeffnung in der dicken Mauer hereinfiel. Auf den schmerzenden Fehenspitzen sich erhebend, konnte die ängstlich Spähende im Abenddunkel, das für Sekunden vom gelblich trübem Mondlicht durchdrungen wurde, die Lage ihres Gefängnisses erkennen. Mit raffinirter Grausamkeit hatte die teuflische Kerkermeisterin den rechten, wenig belebten Flügel des Schlosses gewählt, um ja jeden etwaigen Hilferuf ihres Opfers ungehört verhallen zu lassen. Mit scharfer Sehkraft ausgestattet, erkannte Else den abgelegenen Gemüsegarten, mit dem emporgeschossenen Spargelwalde, etwas zur Seite den kleinen Teich auf dem die Schwäne und Enten tagsüber so munter plätscherten: Nun ruhte dieses alles, friedlich still.

„Rettet mich, zu Hilfe!“ rief sie mehreremale, zwischenein nervös aufschreckend. Indes nichts regte sich, nur elf Schläge hallten bedächtig durch den strömenden Regen vom Turme zu ihr herunter.

„Oh mein Gott, jetzt ist es vorbei!“ stöhnte die Verzweifelte, „um diese Zeit schläft alles und ich werde sterben, sterben durch die verruchte Hand dieses Weibes. Was that ich ihr, dem Teufel in Menschengestalt?“ Und lautes herzerreißendes Schluchzen kam aus dem übervollen Herzen. Dem Augenblick der Verzweiflung folgten wieder Zeiten besseren Mutes.

„Nur mit meinem letzten Atemzug will ich die Hoffnung sinken lassen, Gott kann und wird mich retten. Aber wie, wie?“

Und händeringend wankte sie einige Schritte zurück.

„Du, wie kalt, wie mich friert! mir ist's als läge ich schon im Grabe! Wie wird die kranke Ursula gewartet haben, auch sie wird sterben und das Geheimnis mit ins Grab nehmen, also auch Klaus —“

Sprachlos mit stockendem Atem unterbrach sich die Jammernde, denn nun hörte sie mit der größten Deutlichkeit immer näher kommenden Hundebell, der nasse Kies des Gartenwegs knirschte, als ob ein Tier darüber wegsetzte.

„Kollo, Kollo, Du bist es?“ schrie Else freudig auf. Ja, es war der vierfüßige Freund, der leuchtend, die schwarze Schnauze durch die kleine Kelleröffnung steckend, die emporgestreckte Hand des Mädchens leckte.

„Oh, mein braves Tier, wirst Du mein Retter sein?“

Und wie wenn er's verstände, sprang der Hund davon, nicht auf Elses ängstliches Rufen achtend.

Fortsetzung folgt.

## Verschiedenes.

M ü n c h e n. S' woache Herz. Meini Herrn! sag'n's a mal selber, wo in der Welt Daner so woachherzige Menschen antrifft wie in der Münchnerstadt. Da sitzt mer in an Bräuhaus und red't nix und deut' nix, na' kemma nach und nach a drei, vier Blinde, und da mamst d' nur drüber, daß d' alleweil in d' Tasch'n einag'langa muast, aber a jeder kriagt sein Zwoaring. Na' kimmt a Deandl, heb't d' Hand auf und sagt: „Bitt' gar schön!“ — Vielleicht die Alt'n wart'n drauß'n auf dös, was s' Deandl z'sammatrummelt, macht nixen, schiabst eahm a Hausbrot hin und giebt eahm s' letzte Lackel Bier zum Austrinka, und Du hast Dein Bergeltsgott. So geht die G'schicht furt mit Notiz-Büachln, Cigarren, Cigaretten, Feuerzeug, heiße Maroni, Ruß, meini Herrn, Rabieschen, Lotterielos'n, Strümpfsocka, Stiefelliz'n, Taschenmesser, Zuckerbrezeln, Wicksbüschl'n, Haus und Hof kannt Dir kaufn und heirat'n a im Bräuhaus. So ist's in der Münchnerstadt! Geb'n, wenn mer nign thaat, und wenn Koaner was kaufn möcht, nachher gang ka G'schäft und kunnten die Handler net existier'n. Aber tausend Mal wennst sagt: „S' gieb nign! Mein' Ruah will i' ham! Fahr' oo' Kundschafft! B'lezt hast do' a woachs Herz und . . . g'langst in Dein Rock, weißt net so fein kannt. — Mit dieser Erklärung verteidigte sich, wie die M. N. berichten, der Hausbesitzer K. dahier gegen eine Klage des Wirtschaftspächters L. wegen Beleidigung. — Richter: Gut, Herr K., aber Ihr weiches Herz darf Sie nicht so weit gehen lassen, daß Sie einen Mann, der gegen den Unfug des Bettelns und Hausierens Stellung nimmt, beleidigen — Beklagter: Sell is' ganz recht, aber die Bettler und Hausierer kemma net z'weg'n an Wirt in d' Wirtschaft, sondern z'weg'n die Gäst, und die Gäst wer'n si' kaum vom Wirt was einreden lassen müass'n. Wenn der koan Bettler was giebt, so is' seine Sach, aber i' thua, was i' mog. — Richter: Damit haben wir es nicht zu thun, sondern mit der Beleidigung. Also wie verhält sich die Sache? — Beklagter: No ja! am 17. Nov. abends kommt a Handwerksbursch in d' Wirtschaft und möcht an Pfennig zum Nachtquartier — no, i' war selber vor a dreißig Jahren a Mol auf der Walz, und da woach mer icho., was geht! S' richt' a Fünferl her, da kimmt der Wirt, verlangt an Paß von dem Handwerksbursch'n, schaugt eahm a Zeit lang durch und sagt: Bei mir wird nign' socht'n, schaug, daß D' aufakimmt. So was gift mi! Wenn der nign heragiebt, brauchst r' die Papier a net ausz'peakt'n. S' ues glet: Da herer, Kunde, und gieb eahm jek'n a Zwanzgerl. Jek'n sagt der Wirt, daß es dös net leiden thuet, und i' that die Lumperei unterstütz'n. Sie! i' hab a Gmüat und a woaches Herz, aber so wenn mir so a Filz kimmt, na werd i' zengerich! Was! sag i', wie moanst? Recht halt, d' Lumperei unterstütz' i' scho' so lang, als i' da eina geh' und lauf Dein Blempel weg, Du Dr. . . spoz. Jek'n hab'n halt die andern Gäst alle g'lacht, und na war mei Zorn wieder vorbei; wissen S', i' bin a Münchner und hab a Gmüat, dabei a bifferl resch, und mei' Ruah will i' hab'n. — Nun, meinte der Richter, zum Kläger gewendet, wollen Sie sich nicht vergleichen? — Ja ja! erwiderte dieser, aber a Abbit muß er in die „Neuesten“ einrucka lass'n, na mag i'! — Nign wird abbit, rief der Weichherzige dazwischen, aber der erste Bettler, der in d' Wirtschaft kimmt am Christtag, der kriagt von mir an Thaler, so mag' i, anders laß'n mer's weiter geh'n. — Meinetweg'n laß'n mer's aus sein, sonst kimmt die G'schicht no' in d' Zeitung aa, bemerkte der Kläger wieder und trug die Kosten auch noch. — Hätt's net glaubt, sprach der Beklagte beim Abgang, daß der Kamerad aa so a woachs Herz hat, jek'n fehr i' öfters dort ein.

— S i e w e r d e n n i c h t a l l e. Man schreibt aus Lörrach. Jüngst ließ eine Familie ihren Ofen in der Wohnstube ausmauern. Der damit beauftragte Blechnemeister brachte sämtliches zu dieser Handlung nötige Material zur Stelle. U. a. brauchte er auch etwas warmes Wasser, um den Lehm zu nässen. Was thut nun der Blechnemeister, um sich das warme Wasser zu beschaffen? Er holt einen Eimer von Holz, füllt denselben mit Wasser; hierauf nimmt er in der Küche vom Kochherd eine Pfanne und setzt an deren Stelle das hölzerne Gefäß über die Flamme. Das Wasser wurde warm; als der Meister aber seinen Kochapparat vom Feuer herunternahm, lief natürlich das „warme Wasser“ aus dem durchgebrannten Boden heraus und dem Blechnemeister wurde erst jetzt klar, daß Holz — brennt.

— Z w e i t e K a r t o f f e l e r n t e. In Wyhlen bei Wyl (Turgau) sammelte, wie gemeldet wird, am 22. Dezember 1893 ein Landmann die zweite Kartoffelernte des Jahres ein, große, schöne, völlig ausgereifte Früchte.

## Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 21. Januar 1894.

Vorn. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.